

# Elche in Österreich – eine Heimkehr mit Hindernissen

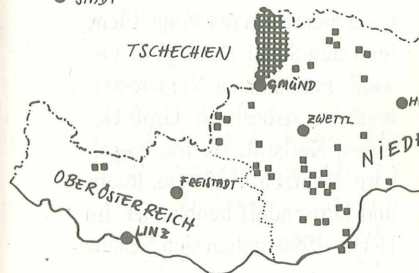
Dipl. Ing. Martin Forstner

**D**er ehemalige Elchlebensraum im Gebiet des sogenannten Nordwaldes hat sich seit der Ausrottung drastisch geändert: Nur entlang der österreichisch/ tschechischen Grenze und entlang der Grenze Waldviertel/ Mühlviertel kann heute von einem (fast) geschlossenen Waldgürtel gesprochen werden. Die sonstigen Landesteile des Wald- und Mühlviertels sind lockere Wald-Feld-Gemengelagen mit unterschiedlich hohen Waldanteilen (zwischen 25 und 75 Prozent). Die Moore dieser Region wurden seither (mit Schwerpunkt im 20. Jahrhundert) zu ca. 80 Prozent entwässert.

## Junger Elchbulle

### LEGENDE

- ELCHNACHWEIS
- ▣ STÄNDIGES ELCHVORKOMMEN
- LANDESGRENZE
- GRENZE O.B./N.O.
- STADT



Fotos: Michio Hoshino (3)

- ELCHBEOBACHTUNGEN  
IN NORDÖSTERREICH  
1979-92

## ELCH

### Die Wälder haben sich verändert

Auch die Baumartenanteile der Wälder haben sich mittlerweile gravierend verändert: Die Fichte, die in den ursprünglichen Waldgesellschaften unserer Region ehemals kaum zu mehr als 35 Prozent vertreten war, nimmt derzeit in den Höhenlagen über 500 Meter Seehöhe über 60 Prozent der Waldfläche ein, in der jüngsten Altersklasse (1–20 Jahre) größtenteils sogar 90 Prozent und darüber. Die Tanne hat hingegen – seit der Ausrottung des Elchs – wesentlich an Boden verloren und ist nun in den Wäldern nördlich der Donau von ca. 20 bis 30 Prozent Baumartenanteil auf etwa 2 bis 5 Prozent, in der ersten Altersklasse sogar auf 1 Prozent und darunter zurückgegangen. Auch Eiche, Buche und Bergahorn haben stark an Terrain verloren.

### Der Elch liebt Weichhölzer

Die vom Elch so geliebten Weichhölzer haben im Wald einen Anteil von zumeist weniger als 1 Prozent. Nur Feldgehölze und die an landwirtschaftliche Flächen grenzenden Waldränder beherbergen Weichhölzer in nennenswerter Zahl. Seit der Ausrottung des Elches wurden auch die Großraubtiere Wolf, Bär und Luchs ausgerottet. Die Rehpopulationen haben sich hingegen dadurch und durch ge-



**Elchkuh**

zielte jagdliche Förderungen vervielfacht. Diese Faktoren führten im Zusammenwirken mit forstlichen Eingriffen, welche gleichfalls die Fichte stark förderten, zu den oben geschilderten Veränderungen unserer Wälder.

### Rückkehr des Elches

Eine kurze Beschreibung dieser Veränderungen im ehemaligen Elchlebensraum ist deshalb so wichtig, weil ihretwegen die Rückkehr des Elches nach Nordösterreich (insbesondere für den Elch selbst) nicht pro-

blemfrei verläuft. Sie begann vor ca. 30 Jahren, als wieder der eine oder andere Elch Österreich erkundete. Die meisten dieser Elche dürften dabei einen Fernwechsel entlang der Elbe, der Moldau und der Lainsitz benutzt haben – sie alle kamen jedenfalls von Norden nach Österreich, wobei sie auch die oben geschilderten restlichen Waldgürtel konzentriert nutzten. Auf tschechischer Seite gelangten diese Wanderelche so in das Landschaftsschutzgebiet und Biosphärenreservat Trebonsko/Luznice, ein an der Lainsitz liegendes Teich- und Sumpfgelände. In weiterer Folge begünstigte vermutlich die rückstauende Wirkung des ehemaligen „Eisernen Vorhanges“ auf diese Wanderelche die Bildung eines kleinen Elchvorkommens, das mittlerweile nach Angaben örtlicher Biologen einen Bestand von ca. 15 bis 25 Elchen erreicht haben dürfte.

### Ausbreitung in Österreich

Nach der Öffnung des Eisernen Vorhanges 1989/90 drängten die Elche in den „freigewordenen“ Süden, das benachbarte Niederösterreich. In Oberösterreich wurden in der Folge Elche im Raum Sandl, Schlägl, St. Oswald, Freistadt, in Niederösterreich bei Arbesbach, Groß Gerungs, Karlstift, Weitra, Nagelberg, Kautzen, Karlstein, Raabs und Drosendorf beobachtet. Im Herbst 1990 hielten sich 5 Elche





einige Wochen bei Ottenschlag auf. Einzelne Tiere kamen bis Melk, Krems und sogar Neu-ebnbach.

## Schwerpunkt: Litschau

Ein zentraler österreichischer Verbreitungsschwerpunkt der Elche lag bei Litschau, in den an der tschechischen Grenze liegenden Wäldern eines einzigen Waldbesitzers. Die besondere forstliche Situation in diesen Wäldern machte aus dem Elch ein Problemtier: Die Althölzer dieser Wälder sind großteils Kiefern und Fichtenbestände. Seit ca. drei Jahrzehnten mit Tanne, Buche, Bergahorn, teilweise Douglasie, aber auch mit den forstlich oft unerwünschten Baumarten Birke, Aspe und Eberesche.

## Zäune kaum ein Hindernis

Diese Verjüngungszonen sind großteils (gegen Reh- und Rotwild) gezäunt und liegen wie grüne, deckungs- und nahrungs-bietende Oasen in den Reinbeständen. Elche aus dem benachbarten Trebener Landschaftsschutzgebiet haben nun diese großräumigen, ruhigen Wälder

entdeckt und für attraktiv befunden und nutzen die mühsam geschaffenen Verjüngungszonen als Nahrungsquellen und Ruhezonen, da die Zäune für sie kein wirkliches Hindernis sind.

## Schäden gering

Die einzigen tatsächlich erwähnenswerten Waldschäden durch Elche in Nordösterreich gibt es in diesen, eben geschilderten Litschauer Wäldern, die sich gerade in der ökologisch zwar wünschenswerten, für die Rückkehr des Elches aber ungünstigen Phase des Bestandsumbaues befinden. So bedauerlich diese Schäden auch für den Waldbesitzer sind, so wenig repräsentativ sind sie für die anderen, vom Elch genutzten österreichischen Wälder. Ohne Zweifel sind auch die zuvor vom Reh durch selektiven Verbiß verursachten Schäden an der Naturverjüngung wesentlich höher als die vom Elch angerichteten Schäden.

## Zwei Abschüsse

Als direkte erste Reaktion auf die Elchschäden wurden zwei Elche zum Abschluß frei gegeben und erlegt.

Weiters wurden diese Schäden als Anlaß genommen, um in Litschau am 25. 3. 1992 ein „Elch-Symposium“ abzuhalten. Dessen Veranstalter war der Niederösterreichische Landesjagdverband, der im Bermuda-Dreieck Jagd – Forst – Naturschutz um eine vernünftige Lösung bemüht war.

## Stimmung gegen den Elch

Das Übergewicht an Forstleuten, die diese Schäden für repräsentativ hielten, die Tatsache, daß der Vertreter eines Wiener Wildforschungsinstitutes dem Elch in Niederösterreich jegliche Existenzberechtigung absprach und der Umstand, daß die anwesenden tschechischen Referenten und Gäste aus dem



**Die langen Beine des  
Elchkalbes zwingen es  
beim Fressen zum  
„Kniefall“**

Treboner Raum kaum Gelegenheit hatten, ihre immerhin 20-jährigen Erfahrungswerte mit Elchen vorzutragen, führte zu einer Grundstimmung gegen den Elch als Resultat der Tagung. In weiterer Folge wurden drei Elche zum Abschluß freigegeben, diese konnten aber – weil nicht vorhanden – nicht erlegt werden.

Insgesamt wurden in Österreich seit 1966 fünf Elche erlegt, nur zwei von ihnen mit behördlicher Abschlußbewilligung, ein Elch wurde von der Bahn und einer von einem Auto „erlegt“, ein weiterer verunglückte im Kremser Raum. Der Großteil dieser acht Elche (6) kam innerhalb der vergangenen 14 Jahre zu Tode. Unfälle werden auch in Zukunft nicht verhindert werden können.

**Anders steht es jedoch mit Abschlußbewilligungen – hier sollte in Zukunft verstärkt in der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden (siehe Kasten):**

Um dem Elch auf fundierter Basis in unserem Land Heimat bieten zu können, ist die Durchführung eines umfassenden Forschungsprojektes dringend erforderlich. Dabei sollte die kleine Elchpopulation im tschechisch-österreichischen Grenzraum in Zusammenarbeit mit tschechischen Biologen kontinuierlich (u.a. telemetrisch) beobachtet werden, der genutzte Lebensraum auf seine Lebensqualität für den Elch und sein forstliches (eventuell auch land-

wirtschaftliches) Konfliktpotential überprüft werden. Ein wichtiges Resultat dieses Forschungsprojektes sollte ein klar definierter, ökologisch und ökonomisch befriedigender Freiraum für den Elch in unseren

Wäldern sein. Die Durchführung eines derartigen Forschungsprojektes, um dessen Finanzierung durch Bund und Länder ich mich seit geraumer Zeit bemühe, sollte doch möglich sein?! ■

## Kritische Überlegungen

- Der Elch ist in Niederösterreich ganzjährig geschont. (Nur hier gab es bisher Probleme mit dem Elch)
- Er ist ein ursprüngliches Element unseres Wildtierinventars.
- Der Elch erkundet gerade erst die derzeitigen Lebensmöglichkeiten in seiner ehemaligen Heimat.
- Auch wenn mittlerweile bereits einige Elchkälber in Österreich gesetzt wurden, so ist doch der Hauptaufenthaltort dieser kleinen mitteleuropäischen Elchkolonie das südliche Tschechien, wo der Elch willkommen ist und sehr restriktiv (keine Bejagung) geschont wird.
- Die Anzahl der in Österreich (zeitweilig) lebenden Elche wird generell überschätzt, da wohl die meisten dieser Elche bei der Erkundung des neuen Lebensraumes oft weite Strecken von zig Kilometern an einem Tag zurücklegen, dabei an mehreren Orten gesehen werden, woraus dann rasch eine „Elch Invasion“ wird.
- Nicht zuletzt ist zu bedenken, daß der Behörde keine fundierten Bewertungsgrundlagen zur Beurteilung der Lebensraumtauglichkeit des vom Elch heimgesuchten Gebietes und der dort eventuell zu erwartenden Schäden zur Verfügung stehen.
- Die einzigen ernsthaften Waldschäden, die bisher vom Elch in Österreich verursacht wurden sind fraglos durch die Vorschädigung dieser Wälder durch Rehwild (mit)verursacht worden. In Zukunft sollte diesem Umstand Rechnung getragen werden, indem nicht der Elch, der Reh- und Rotwildzäunungen überwinden kann, als Sündenbock erlegt wird. Statt dessen sollten das Reh- und teilweise auch das Rotwild, die derartige Zäunungen erforderlich machen, kurzfristig intensiv bejagt werden, sodaß der Abschluß einer in ihrer Existenz nach wie vor bedrohten, ganzjährig geschonten und in unserem Nachbarland gehegten, rückkehrenden Wildart unnötig wird.
- Ohne eingehende Rücksprache mit jenen tschechischen Biologen, Forstleuten und Jägern, die sich jahres – jahrein mit (u.a. unseren) Elchen befassen, sollte keine behördliche Entscheidung gegen den Elch getroffen werden.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [1995\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Forstner Martin

Artikel/Article: [Elche in Österreich - eine Heimkehr mit Hindernissen 39-42](#)